

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)



ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., POCHOVA 42. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Freitag, 1. Feber 1935

Nr. 27

## Die Arbeitszeitdebatte in Genf

Dr. Winter: Arbeitszeitverkürzung unvermeidlich!

Bern. (SDA.) Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat den Beschluß gefaßt, auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz vom Jahre 1935 eine teilweise Revision der Konvention aus dem Jahre 1931 über die Arbeitszeit in den Bergwerken zu setzen.

Weiters beschäftigte sich auch der Verwaltungsrat mit der Frage der 40-Stunden-Arbeitswoche und deren Durchführung in verschiedenen Arbeitszweigen. An der Diskussion beteiligten sich zahlreiche Redner, darunter auch Vertreter der tschechoslowakischen Arbeitermergersgruppe Klemčel, der im besonderen über die angewandte Praxis der angeführten Maßnahmen in der graphischen Industrie berichtete.

Weiters sprach der tschechoslowakische Regierungsdelegierte Abgeordneter Dr. Winter, der konstatierte, daß die tschechoslowakische Regierung die Herabsetzung der Arbeitszeit als unausweichliche Maßnahme zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit ansehe.

In der Tschechoslowakei sei die 40-Stunden-Arbeitswoche bereits bei den öffentlichen Arbeiten und bei jenen Arbeiten eingeführt, die der Staat subventioniert. Die Gesetzesnovelle für die 40-Stunden-Arbeitswoche sei bereits vorbereitet und die Regierung bereit, die privaten Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern betreffs der Herabsetzung der Arbeitszeit zu vereinbaren.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes B. Winter konstatierte nach dem Abschluß der Diskussion, daß die Resultate derselben eine solide Grundlage für die Verhandlungen des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes darstellen.

## Rücktritt des rumänischen Finanzministers

Bukarest. (Tsch. F. B.) Finanzminister Slavescu ist zurückgetreten. Der Rücktritt, der die gesamte Öffentlichkeit im höchsten Maße beschäftigt, wurde vom Ministerpräsidenten bis zur Stunde noch nicht endgültig angenommen, doch wird bereits eine Reihe von Namen als Nachfolger Slavescus zitiert. Die Ursache des Rücktritts scheint darin zu liegen, daß die vom Handelsminister Manulescu-Strunga, vertretene Handels- und Finanzpolitik im Kabinett die Oberhand gewonnen hat. Slavescu, welcher dieser Politik nicht zustimmen zu können glaubte, hat daraus die Konsequenzen gezogen, wozu vermutlich auch die Tatsache beigetragen hat, daß sich schließlich auch die Nationalbank dem Standpunkt Manulescu-Strungas angeschlossen hat.

## Einlenken der belgischen Regierung?

Brüssel. (Gavas) Ministerpräsident Thelen erklärte in der Kammer, daß die Regierung vorschlagen werde, zur Behebung der Volkswirtschaft und zur Prüfung alles dessen, was notwendig ist, um jedem Belgier das tägliche Brot zu sichern, einen nationalen Arbeitsausschuß einzusetzen, in dem alle politischen Parteien ihre Delegierten entsenden könnten. Der Ministerpräsident forderte besonders den Sozialistenführer Vandervelde zur Beteiligung an diesem Ausschuß auf. Vandervelde wird seiner Partei darüber Bericht erstatten, spricht aber die Überzeugung aus, daß vor der Bildung dieses Ausschusses, der tatsächlich eine Beruhigung herbeiführen könnte, die Ersparungsmaßnahmen der Regierung hin- und hergeschoben werden müssen.

## Görings Jagdausflug beendet

Bialowie. (Kat.) Nach Beendigung der Jagd reiste der preußische Ministerpräsident Göring Donnerstag Vormittag ab, um über Warschau nach Deutschland zurückzukehren.

## Die Mordkolonne wurde in Deutschland erwartet

Die Zeugenaussagen, welche von einigen Personen bei der Gendarmerie in Deutsch-Wald gemacht wurden, enthalten einige vom „Telegraf“ mitgeteilte Angaben, die für die Beurteilung der Hintergründe des Mordes von größter Bedeutung sind. Die Personen, welche Müller und Schubert mit der Verlobten im Augenblick des Ueberschreitens der Grenze gesehen haben, berichten auch, daß jenseits der Zollstation auf reichsdeutschem Boden ein Auto wartete, welches die drei auf dem Wege nach Rosenthal benützten. Nach dem Flug Müllers nach Berlin ist dies der zweite schlüssige Beweis, daß hinter den Mörder eine große Organisation stand, die sie mit allen Mitteln unterstützte. Die Geldmittel, welche den Mörder zu Verfügung standen, scheinen unbegrenzt gewesen zu sein. Der ziemlich lange Aufenthalt in der Tschechoslowakei, die Benützung der teuersten Hotels, der Flug nach Berlin und zurück und schließlich die offensichtliche Bereitschaft, den Mercedeswagen unter Umständen auf tschechoslowakischem Boden im Stich zu lassen, all das läßt keinen Zweifel mehr daran aufkommen, daß der Mord keine private Aktion war.

Wie die „Pr. Presse“ dazu erfährt, haben sich die Mörder bis 9 Uhr vormittags in Rosenthal angelangt und dann die Weiterfahrt nach Pörsch angetreten.

### Woher kam der Sender?

Nach dem „České Slovo“ wurde festgestellt, auf welche Weise Formis zu dem schwarzen Kurzwellensender gelangt ist. Entgegen der ursprüng-

lichen Annahme, daß Formis, der genügende theoretische und praktische Erfahrungen besaß, den Sender in der Tschechoslowakei selbst zusammenstellte, sollen die Nachforschungen ergeben haben, daß die Sendeanlage aus Deutschland über die Grenze geschmuggelt wurde. Ein Mitglied der Schwarzen Front, Dr. Nam, der jetzt wegen Spionageverdachts in Haft ist, soll den Sender bereits im Vorjahr bis zur tschechoslowakischen Grenze bei Asch gebracht haben. Dort wurde er jedoch von der deutschen Grenzwaache verhaftet und der Apparat wurde beschlagnahmt. Wie Dr. Nam dann doch wieder in den Besitz des Senders kam, ist nicht bekannt. Es soll ihm aber beim zweiten Versuch gelungen sein, die Grenze zu passieren.

Demgegenüber steht fest, daß Formis Verstandteile für einen Kurzwellensender in verschiedenen Geschäften in der Tschechoslowakei gekauft hat. Wenn Dr. Nam vom Schmuggel über die reichsdeutsche Grenze spricht, so scheint dies von dem Wunsch diktiert zu sein, den Verdacht der Spionage zu entkräften, welcher gegen ihn besteht.

„Expres“ meldet noch, daß die Platten, welche Formis bei seinen Radionachrichten benützte, in Prag hergestellt wurden. Formis soll von dem Chef einer Prager Firma, welche über eine Einrichtung zur Erzeugung von Schallplatten verfügt, die Erlaubnis erhalten haben, ohne Aufsicht von Angestellten dieses Betriebes zu arbeiten, so daß niemand außer Formis selbst den Zweck der Aufnahmen kannte.

## Rußland gerüstet

Rote Armee: 940.000 Mann  
Rüstungsbudget vervierfacht

Moskau. Der Stellvertreter des Heereskommissars, Tuchatschewskij, erklärte auf dem Moskauer Sowjetkongreß, daß der Mannschafstand der Roten Armee im Laufe der letzten vier Jahre von 600.000 auf 940.000 Mann erhöht wurde.

Die Ausgaben im Heeresbudget waren für das Jahr 1934 mit 1665 Millionen Rubel veranschlagt, erreichten jedoch einen Betrag von fünf Milliarden Rubel. Im Jahre 1935 sollen im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Befestigungsarbeiten im Fernen Osten zu vollenden und sie mit allem Notwendigen auszustatten, 6,5 Milliarden Rubel zur Ausgabe gelangen.

49,3 Prozent der Roten Armee sind Parteimitglieder und Angehörige des Verbandes der kommunistischen Jugend. Die Befehlshaberposten sind zu 68,3 Prozent mit Parteimitgliedern besetzt, die der Regimentskommandanten beinahe zu 72 Prozent und von den Divisionskommandanten rekrutieren sich 90 Prozent und von den Armeekorpskommandanten 100 Prozent aus Parteimitgliedern. Mehr als 15 Prozent der Regimentskommandanten und mehr als 50 Prozent der Divisionskommandanten absolvierten die Militärakademie. Damit sind sämtliche Voraussetzungen gegeben, daß die Rote Armee erstklassig sei. Die Partei — in erster Linie Stalin, der die Entwicklung der Kriegstechnik persönlich leitete, — habe sich die Aufgabe gestellt, ein nicht nur zahlenmäßig starkes, sondern auch der Qualität nach mächtiges Flugwesen zu schaffen sowie die Armee durch zahlreiche Tanks und durch eine mächtige moderne Artillerie zu verstärken. In dieser Richtung wurde schon sehr viel getan, und nicht weniger Arbeit wurde auch in der Richtung geleistet, daß eine gewaltige Kriegsschlotten geschaffen werde, die der Verteidigung dienen soll.

Das Flugwesen ist seit dem letzten Rätselkongreß um 330 Prozent angewachsen. Die Geschwindigkeit sowohl der Jagd- als auch der Bombardierungsflyzeuge wurde um das Eineinhalbfache erhöht, ihr Aktionsradius verdoppelt, die Tragkraft der Bombardierungsflyzeuge verdreifacht.

Was die kleinsten Tanks anbelangt, wurde ihre Kraft um 247,5 Prozent verstärkt. Bei den mittleren Tanks betrug die Verstärkung 792 Pro-

zent und bei den leichteren Tanks 760 Prozent. Die Geschwindigkeit der Tanks wurde bis um das Sechsfache erhöht.

Die Zahl der Maschinengewehre für die Schützen und Kavallerieverbände erhöhte sich um mehr als das Zweifache und die Zahl der Maschinengewehre für Flugzeuge und Tanks um das Siebenfache.

Die Zahl der Tankgeschütze und der Tankabwehrgeschütze ist um das Dreieinhalbfache, die Zahl der schweren Geschütze um mehr als das Doppelte gesteigert. Auch die Radioeinrichtungen sind in der Armee eine steigende Verwendung.

Weiter führte Tuchatschewskij an, daß an den West- und Ostgrenzen der Sowjetunion befestigte Bezirke mit der entsprechenden Ausrüstung errichtet wurden. Viel Arbeit und große Summen wurden im Jahre 1934 auf die Bollwerke der Abwehrpositionen an der baltischen Küste, am Schwarzen Meere, im Kurmangebiete und vor allem im Fernen Osten aufgewendet. Die Kriegsschlotten wurde vor allem um solche Einheiten verstärkt, die Verteidigungscharakter haben, wie z. B. die Unterseeboote.

Die Verhältnisse im Fernen Osten ergoßen sich die Errichtung eines ganzen Systems selbständiger Flugzeugeschwadern sowie selbständiger Tank- und Artillerieabteilungen. Die Schulung der Kräfte für die neuen Militäreinheiten war schwierig und kostete viel Arbeit. Aber nach langer Arbeit wurde schließlich Ende 1934 eine ganze Reihe neuer Militäreinheiten ins Leben gerufen.

## 40 Stunden

Vor einigen Tagen wurden die Ziffern über den Außenhandel der Tschechoslowakei im letzten Jahre veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß 1934 gegenüber 1933 eine immerhin beachtliche Belebung unseres Außenhandels eingetreten ist. Während wir 1933 Waren im Werte von 5853 Millionen Kč ausgeführt haben, beläuft sich die Ausfuhr im Jahre 1934 auf 7287 Millionen Kč, war also in dem einen Jahre um volle 26 Prozent gestiegen. Bemerkenswert ist, daß die Ausfuhr im Jahre 1934 damit ungefähr wieder die Höhe der Ausfuhr von 1932 (7392 Millionen) erreicht hat.

Nicht so günstig erscheint die Wirtschaftslage des Landes, wenn man die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt betrachtet. Wir hatten im Dezember 1932 rund 746.000 bei den Arbeitsvermittlungsbüro gemeldete nicht untergebrachte Stellenbewerber, im Dezember 1933 780.000, im Dezember 1934 755.000. Wenn auch die Zahl der Arbeitslosen nach dieser Statistik Ende 1934 geringer war als 1933, war sie immerhin höher als 1932, so daß wir hier den Stand von 1932 noch immer nicht erreicht haben. Noch ungünstiger aber wird der Vergleich, wenn wir die Zahl der Beschäftigten in Betracht ziehen. Die Zahl der bei der Zentralsozialversicherungsanstalt, bei den Bruderladen und bei der Allgemeinen Pensionsanstalt versicherten Personen betrug im Oktober 1933 2.491.800, im Oktober 1934 jedoch 2.475.700 Personen. Es waren also im Herbst 1934 um 15.400 Personen weniger beschäftigt als ein Jahr zuvor, trotzdem der Außenhandel des Jahres 1934 größer als 1933 und der Produktionsindex der Tschechoslowakei im Oktober 1934 mit 70,8 höher war als im Oktober 1933 mit 67,4.

Wir stehen also vor der Tatsache, daß im Herbst 1934 mehr Waren erzeugt und mehr Waren ausgeführt wurden als ein Jahr zuvor, daß aber die Zahl der Beschäftigten geringer war. Bei einer geringeren Arbeiter- und Angestelltenzahl als vor einem Jahr wird heute mehr produziert.

Die Ursache für diese bemerkenswerte Erscheinung, an der kein ernster Volkswirt und Politiker vorbeigehen kann, ist die auch in der Krise fortschreitende Rationalisierung. Auf diese Tatsache hat seinerzeit Genosse Dr. Czedl als Fürsorgeminister hingewiesen und auch der jetzige Fürsorgeminister Dr. Meißner hat in seiner letzten Budgetrede darauf ausdrücklich aufmerksam gemacht. Eine der Hauptursachen der Arbeitslosigkeit liegt eben nicht nur in der Konjunkturbewegung der Wirtschaft, sondern in der weiter fortschreitenden Erhebung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine. Die Arbeitslosigkeit hat eben, wie man sagt, nicht nur konjunkturelle, sondern vor allem auch strukturelle Ursachen.

Der Kampf gegen die konjunkturelle Arbeitslosigkeit kann nur dadurch geführt werden, daß wir unserer Ausfuhr alle möglichen Erleichterungen schaffen und daß wir ein großes Investitionsprogramm durchführen. Gerade über das letztere wird gegenwärtig im Schoße der Regierung beraten. Die strukturelle Arbeitslosigkeit dagegen kann nur bekämpft werden durch Verkürzung der Arbeitszeit und das ist eine Aufgabe, welche in der nächsten Zeit von der Regierung und vom Parlament in Angriff genommen werden muß und wird.

Wieviel Arbeiter und Angestellte durch die Verkürzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden neu beschäftigt werden könnten, das hat Genosse Eugen Stern in einem Referat, das er dem Wirtschaftsbeirat erstattet hat, zu errechnen versucht. Er geht dabei von der Studie des Internationalen Arbeitsamtes aus dem Jahre 1933 aus, wonach bei voller Beschäftigung eine Ver-

Kürzung der Arbeitszeit um acht Stunden in der Woche eine Erhöhung der Zahl der Arbeiter um etwa 20 Prozent bedeuten würde. Da jedoch derzeit eine Reihe von Unternehmungen eingeschränkt arbeitet, schätzt das Internationale Arbeitsamt, daß die Einführung der vierzigstündigen Arbeitswoche in den Industriestaaten heute eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten um mindestens 30 Prozent im Gefolge hätte. Nun beträgt die Zahl der Arbeiter und Angestellten bei uns etwa 2.400.000. Davon sind etwa 400.000 landwirtschaftliche Arbeiter, 200.000 Angestellte außerhalb von Industrie und Gewerbe und 200.000 Arbeiter im Handel und Gewerbe sowie Hausgehilfen abzugreifen. Man kommt so auf eine Zahl von etwa 1.600.000, was also bei einer Erhöhung der Zahl der Arbeiter von zehn Prozent die Einstellung von 160.000 Arbeitslosen in den Arbeitsprozess bedeuten würde. Führen wir die vierzigstündige Arbeitszeit bloß in den größeren Industrieunternehmungen ein, so würden wir die Zahl der Beschäftigten um etwa 70.000 bis 80.000 erhöhen.

In der erwähnten Untersuchung wird natürlich auch die Frage aufgeworfen, um wieviel sich die Produktionsfähigkeit unserer Industrieunternehmungen im Falle der Einführung der vierzigstündigen Woche bei Aufrechterhaltung der derzeitigen Löhne erhöhen würden. Nach den vorhandenen Daten bewegt sich die Lohnquote in unserer Industrie zwischen 6 und 35 Prozent der Erzeugungskosten, durchschnittlich also um 20 Prozent herum. Nehmen wir nun den Prozentsatz der Löhne zuzüglich der sozialen Abgaben mit 24 Prozent der Produktionskosten an, so wären die Lohnkosten um ein Sechstel oder vier Prozent höher. Diese höheren Lohnkosten würden aber ausgewogen werden durch die Regierersparnisse, welche aus der Konzentration der Erzeugung von sechs auf fünf Tage sich ergeben würden, ferner durch die höhere Leistung der Arbeiter, hauptsächlich aber durch die Verringerung des Wirtschaftswachstums, weil dadurch Tausende von Arbeitern in den Produktionsprozess eingeschaltet würden, was eine Erhöhung des Konsums zur Folge hätte. Tatsächlich wäre also die Erhöhung der Produktionskosten durch die Einführung der vierzigstündigen Woche eine unbedeutende.

Auch der Einwand, daß unsere Industrie etwa weniger konkurrenzfähig wäre, ist nicht stichhaltig, da in den Vereinigten Staaten die Arbeitszeit in bestimmten Industrien schon weniger als 40 Stunden beträgt, da in der Sowjetunion die tägliche Arbeitszeit sieben Stunden, in Italien die wöchentliche Arbeitszeit 40 Stunden und in der Großindustrie Deutschlands und Englands die Arbeitszeit auch bereits geringer ist.

Wenn wir also dazu gelangen, unseren Export im Jahre 1935 weiter zu steigern, größere Investitionspläne zu verwirklichen und die vierzigstündige Arbeitszeit durchzuführen, dann könnten wir mehrere hunderttausend Arbeiter in den Arbeitsprozess wieder einschalten und so zu einem stärkeren Abbau der Arbeitslosigkeit

gelangen. Wenn es der Regierung und dem Parlament gelingt, diese großen Aufgaben durchzuführen, dann wird man sagen können, daß das bestehende Parlament die letzten Monate seiner Gesetzgebungsperiode nicht untätig verbracht, sondern außerordentlich wertvolle Arbeit für die Massen der Bevölkerung geleistet und die Grundlagen für eine bessere Zukunft gelegt hat.

## Für internationale Garantie der österreichischen Unabhängigkeit

### Eine englische Diskussion

In offenen Briefen an die englische Presse sind sehr oft Ansichten zum Ausdruck gekommen, die von der orthodoxen Haltung des betreffenden Blattes abwichen oder mit der offiziellen englischen Politik nicht ganz übereinstimmen. Solche Briefe haben oft wertvolle Diskussionen angeregt und nicht selten die öffentliche Meinung und damit die Haltung der englischen Regierung beeinflusst.

Die Times vom 28. Jänner bringt einen solchen Brief mit dem Titel: „Die Unabhängigkeit Oesterreichs“, der von G. R. Gooch, dem berühmten Historiker und Herausgeber der englischen Kriegsschuldendokumente, und Professor Herbert Murray, einem der bedeutendsten Vorkämpfer der Völkerbunds-idee in England, unterzeichnet ist. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen in Rom heißt es: „Wir zweifeln nicht daran, daß Dr. Dollfuß in der Zeit, als die Hebergriffe der deutschen Nazis am flagrantesten waren, den Völkerbund anrufen hätte, wenn er nicht von Italien daran verhindert worden wäre, und es scheint mehr als wahrscheinlich zu sein, daß Dr. Dollfuß es schon getan hätte, wenn er nicht an den italienischen Rat gebunden wäre. Ist es Herr Laval gelungen, Mussolinis Verbot von Genf zu beiseitigen? Wir sind unter denen, die wünschen, Oesterreichs Integrität und Unabhängigkeit möge zur Angelegenheit des ganzen Völkerbundes gemacht werden. Wir glauben, daß der Erfolg der Wiederherstellung der österreichischen Finanzen eine solche Politik genügend rechtfertigt. Eine noch wichtigere Heberlegung ist

die, daß der Völkerbund in seiner Gesamtheit Maßnahmen zur Erhaltung der Integrität und politischen Unabhängigkeit treffen könnte, ohne in die Versuchung zu kommen, eine Gruppe des österreichischen Volkes gegen die andere zu unterstützen, eine Versuchung, der einzelne Mächte oder Mächtegruppen bisher nicht widerstehen konnten.“ Die Schreiber dieses Briefes glauben, daß Oesterreich nicht bloß für Frankreich und Italien und seine unmittelbaren Nachbarn wichtig ist, weil sie befürchten, daß das ungelöste Problem die Ursache eines künftigen kriegerischen Konfliktes werden könnte.

Die Diskussion, die sich an diesen, am hervorragendsten abgedruckten Brief anknüpfen wird, wird ohne Zweifel von politischem Interesse sein und über die englische Einstellung zu einer definitiven Lösung der österreichischen Frage Aufschluß geben. Es wird immer klarer, daß der bisherige Zustand der Bestimmungen der österreichischen Politik durch weder dem österreichischen Volke, noch dem Völkerbund verantwortliche Mächte nicht weitergeben und eine Befriedigung dieser Gefahrenzone nur durch internationale Garantien erfolgen kann, soll nicht Oesterreich Gegenstand der Prestigepolitik einzelner Mächte und damit zum Anlaß schwerer Verwicklungen werden. Doch diese Frage ist nicht nur eine der internationalen Politik. Die Wiederherstellung der Demokratie in Oesterreich mit ihren Diskussionen, und Kontrollmöglichkeiten ist ein unerklärlicher Bestandteil einer jeden Regelung, die Anspruch auf Durchführbarkeit und Dauer macht.

## Der Sturm um Macdonald

London. (E. V.) Die Värmigenen im englischen Unterhaus, die am Montag im Anschluß an die Rede des Unabhängigen Buchanan gegen die Arbeitslosenfrage der Regierung stattfanden, wurden von den folgenden Oppositionsrednern als ernstes Zeichen für die Erbitterung des Volkes über die dauernden Kürzungen der Erwerbslosen-Unterstützung gewertet. Die Sprecher der Labour-Partei wandten sich aufs neue gegen die Methoden der Bedürftigkeitsprüfung, die von untergeordneten Behörden mit unsozialer Rücksichtslosigkeit vorgenommen werden und nur darauf gerichtet sind, der Staatskasse um jeden Preis Ersparnisse zu bringen. Die Wortführer richteten sich immer wieder gegen MacDonald, der dem arbeitenden Volke seinen Aufstieg verdankt und es nun nicht für nötig gehalten hat, bei dieser wichtigen Debatte zu erscheinen.

Es erregte großes Aufsehen, daß die drei konservativen Debattencedner Boothby, Gray und Chapman ebenfalls scharfe Kritik an Macdonalds Verhalten übten und die Regierung vor den Gefahren warnen, die sie durch ihre Politik gegen die Arbeitslosen heraufbeschwört. Der konservative Boothby erklärte: „Macdonald hat sich immer damit gerühmt, von armen schottischen Fischern abzusammeln. Aber er kann sich nicht damit rühmen, etwas für diese Menschen getan zu haben. Denn Versprechungen allein genügen nicht.“

Wie groß die Gärung in den englischen Massen ist, die jetzt selbst die konservativen Bedenklich stimmen, zeigen die regierungsfeindlichen Demonstrationen, die in den letzten Tagen in den verschiedensten Teilen des Landes stattfanden, und am Sonntag mit einer großen Arbeiterkundgebung im Kohlenbezirk Südwales fortgesetzt wurden. In Schottland, der Heimat Macdonalds, ist ein Hungermarsch angekündigt, der am 17. März in einer großen Kundgebung in Glasgow gipfeln soll.

## Der Hitler von Amerika

London. (E. V.) Der „Daily Herald“ beschäftigt sich in einem ausführlichen Artikel mit der Gestalt des früheren Gouverneurs und jetzigen Senators von Louisiana, Huey P. Long, der mit Hilfe der Miliz eine Art Diktatur in Louisiana errichten will und eine große Kampagne gegen Roosevelt führt, den er seinerzeit bei der Wahl unterstützte. In dem Artikel des „Daily Herald“ wird Long als ein Demagoge hingestellt, der nach Hitlers Muster die Massen mit schernsozialistischen Versprechungen einfangen will und danach strebt, die Nachfolge Roosevelts anzutreten, wenn dessen Kaffen mißlingen sollte. Long predigt zwar nicht den Rasshaß, aber immerhin die Wiederwertigkeit der Reger. Er wittert gegen den Kapitalismus, aber er will nur die großen Vermögen „einschränken“ und den Armen einen Teil des „durchschnittlichen Reichtums“ zugute kommen lassen. Gleich Hitler operiert er mit dilettantischen Wirtschaftstheorien und berufe sich mit Vorliebe auf die Bibel und den Willen Gottes. Obgleich Long in weiten Kreisen Amerikas vorläufig noch nicht ernst genommen werde, gebe es doch schon viele, die ihn als möglichen Präsidentschaftskandidaten betrachten.

## Arbeiterkündigungen im Ständestaat

Wien. Infolge des Abschwüges von Braunkohle hat sich die österreichische Kohlenindustrie genötigt gesehen, wie im Vorjahr die Erzeugung um 180.000 Tonnen zu droffeln und Arbeiterkündigungen vorzunehmen, die in der nächsten Zeit durchgeführt werden sollen.

## Das Ergebnis der Menschenhatz in Oesterreich

Wien. Nach einer amtlichen Statistik haben 540 Detektive in der Zeit vom 15. März 1933 bis Ende des Jahres 1934 insgesamt 38.132 Verhaftungen und 106.319 Hausdurchsuchungen durchgeführt. Verhaftet wurden 19.090 Nationalsozialisten, 12.276 Sozialdemokraten und 6775 Kommunisten. Hausdurchsuchungen wurden bei 46.582 Nationalsozialisten, 46.111 Sozialdemokraten

und 13.823 Kommunisten vorgenommen. 27.876 Hausdurchsuchungen hatten ein positives Ergebnis. — Wieviel aber wurden zu Krüppeln geschlagen?

## Politischer Mord in Polen

Warschau. In der verflochtenen Nacht wurde der Direktor des staatlichen Gymnasiums in Zdunska Wola, Wieganski, in seiner Wohnung im Gymnasialgebäude von zwei maskierten Männern, welche in die Wohnung eingedrungen waren, durch Revolverschläge getötet. Die Behörden nehmen an, daß es sich um einen politischen Mord handelt, da von den Tätern aus der Wohnung nichts geraubt wurde.

## Der Zug der Saarflüchtlinge

Metz. (Havas.) Im Departement Moselle trafen Donnerstag 3500 Saarflüchtlinge ein.

## Die Rakete

Ein Kurzroman von Kurt Doberer

Ein Sergeant mit zwei Matrosen trat eben in die Tür. Der Kapitän machte eine Handbewegung. „Legen Sie den in Eisen.“ sagte er.

Nachdem man Johnny über das Verdeck geführt hatte, bildeten sich überall in den Winkeln erregte Gruppen. „Wenn es soweit ist, jeder zug seinen Vorgesetzten!“ zischte einer. „Der Kapitän sitzt im Funkraum, und zwei Gasrevolver liegen vor ihm auf dem Tisch.“ flüsterte ein anderer. „und wir, uns gab man keine Munition, sie wußten, warum.“

Kleine bläuliche Funken begannen auf allen Metallteilen zu tanzen. Die Spannung in der Mannschaft war aufs höchste gestiegen. Eine dumpfe Aube lag im Schiff.

Da, ein Schrei gellte über das Wasser. Der, der ihn ausgestoßen, stand wie eine Säule auf dem Verdeck. Sein steif erhobener Arm zeigte zum Begleiterschiff, das fünfshundert Meter seitwärts lag. Der Kreuzer strahlte in einem grüngelben Licht und — dunkle Striche sprangen in immer kürzeren Zeiträumen über die Bordwand. Es waren die Mannschaftskisten, die sich ins Meer stürzten.

„Sie kommen, der Wahnsinn kommt!“ leuchte einer. Der Matrose sprang auf eine Rakete. Seine Stimme überdrönte alle: „Versichert euch der Offiziere, dann jeder an seinen Platz! Nacht Johnny frei!“ Doch da fürchte dieser schon über das Verdeck. Laut gellte seine Stimme: „Sechs Mann mit mir!“ Dann riefen sie die Treppen hinauf zum Funkraum.

Johnny rief die Tür auf. Ein Singen und Summen erfüllte den Raum. Der Kapitän hing mit verärgelten Augen in den Geräten. Die Her-einstürmenden begrüßte er nur mit einem blöden Lachen.

„Habt ihr Wasser, viel Wasser?“ flüsterte er.

Johnny war mit einem Satz am Taster. — Das Klingeln und Singen überfüllt auch ihn. Doch während sich sein Geist zu verwirren droht, funkelt er in rasendem Tempo: — Hier Flaggsschiff der Liga — Haltet — Haltet ein — Schiff in Gewalt der Mannschaft — Stehen euch zur Verfügung — Nehmen Kurs auf Zentron —

Auf der Kommandobrücke des Flaggsschiffes „Diamant“ der Liga stand der Steuermann mit zwei Matrosen. „Es sind zwei Schiffe vor Zentron an Anker.“ sagte der eine. „Johnny, nimm dein Glas.“ Der holt das Fernrohr, richtet es — zuckt zusammen — nimmt es ab, richtet es wieder — „Verdammt will ich sein.“ murmelt er, „wenn das nicht die beiden Kreuzer sind, können die auf Zentron auch tote aufstehen lassen?“

Da ward es auf den Kreuzern schon lebendig. Flaggensignale fliegen an den Seilen: „Kameraden, wir grüßen euch. — Willkommen — Willkommen —“

Neben den beiden Kreuzern legte sich der „Diamant“ vor Anker. Ein Querraflag von den Schiffen.

Schon lagen die Dampfmaschinen am „Diamant“. Freudig schüttelte man sich die Hände. „Neufel, wie seid ihr aus der Hölle gekommen?“ fragt Johnny die Matrosen vom Kreuzer. Da erzählt man. Es war ganz so, wie es ihm geschahert hatte. Bis zum Platen der ersten Patronen — Der Mut der Verzweiflung ließ da in die Mannschaft. Dann lugte man nach Zentron: Haltet — Nacht in Händen der Mannschaft — Nehmen Kurs auf Zentron. So wurden die beiden Kreuzer gerichtet.

— Da, eben tauchen die Rauchschwaden eines Schiffes am Horizont auf. Der Empfänger im Funkraum des „Diamant“ arbeitet. Begleiterschiff „Norund“ reißt sich mit hundertzwei Ueberlebenden in die Flotte von Zentron ein!

Johnny stand als Sprecher der Flotte vor dem Präsidenten der Crewwelt. Dieser richtete ihm eben schick die Hand. „Ich danke Ihnen und Ihren Kameraden im Namen der Crewwelt. Glauben Sie mir, auch die Liga muß es Ihnen einst danken. Noch ist nichts verloren. Unser „Wal“ ist mit dem gestützten Projektil in Verbindung. Es treibt unter 34 Grad nördlicher Breite und 149 Grad westlicher Länge im Ozean. Ich darf Ihnen nun den Auftrag geben, mit dem „Diamant“ die Rakete in aller Stille einzuschleppen.“

Das Projektil stand auf dem neuen Betonfundament Zentrons. Fieberhaft wurde gearbeitet. Schon meldeten die Fernsucher das Kommen von Kreuzern und U-Booten. Man hatte diesmal eine Karte um die Insel geschloffen, die keinem Fisch erlaubt, durchzubrechen.

Die Nacht des Raketenstarts war herangefommen. Der Präsident hatte die Sender der Startstrombündel abstellen lassen. Dabei hatte er leise gelächelt.

Langsam schoben sich die Flotteneinheiten an die Insel heran. Alle ihre Scheinwerfer lagen auf dem Gipfel von Zentron. Dort stand das Betonfundament, und so kam es, daß das graue Projektil wie beim ersten Start in einem Kreisbogen von Lichtern lag. Nicht die Massen der Zuschauer umsäumten diesmal das Fundament. Kein Lichtsignal zeigte die Minute der Abfahrt an. Nur die Mannschaft der defertierten Flotte und die Mitglieder der Crewwelt harrten mit gespannten Sinnen auf den entscheidungsvollen Augenblick.

Da ertönte das wuchtige Rauschen der Raketenröhren. Eine viergliedrige blaue Säule stand senkrecht am Himmel und — schien sich auch in die Ewigkeit hinaus fortzuziehen.

Rubelud wartet der Riesensender auf Zentron seine Funkstrahlen in den Raum hinaus: Hier Zentron — Hier Crewwelt — An das Präsidium der Völkerliga! — An alle — alle — alle — Das Projektil ist eben — um zwanzig Uhr, sieben

Minuten, zehn Sekunden, gestartet. — Es ist noch in Funkverbindung mit uns — Die Formel stimmt.

Im Senderaum auf Zentron sah der Funk-offizier über den Taster gebeugt. In gleichmäßigen Abständen beendete er die Rakete: Hallo, seid ihr wohl? — Hallo, seid ihr wohl?

In den Zwischenräumen sendet er diese Frage, die zwischen den stereotypen Antworten der Rakete liegen. Alle fünf Minuten kommt es aus dem Weltensraum: Wir fliegen noch mit Vollgas. Immer nach fünf Minuten wieder daselbe: Wir fliegen noch mit Vollgas.

Mit rascher Gebärde trat ein zweiter in den Funkraum. Hastig kommen seine abgedachten Sätze. „Die Rakete muß unbedingt Triebapparate ausschalten. Unmöglich können sie mehr zurück, wenn sie den Triebstoff so verpulvern.“ Was funkelt die Rakete? „Eigentlich gar nichts“, sagt der Funkler ruhig. „Außer der regelmäßigen Antwort des Automaten senders keinen Ton. Unheimlich klingt dieses: Wir fahren mit Vollgas.“ Man sieht es auch an den Beobachtungsgeräten, daß sie fahren, als wenn sie in die Ewigkeit wollen.“ sagt der andere. „Wenn sie jetzt nicht ertönen, so sind sie verloren. Kamerad, wir müssen alle Kräfte des Funkens versuchen!“

S. O. S. — S. O. S. — Schiff in Not. — Diese Zeichen wirken auf einen Funker, wie Rum auf einen Halberstörneren wirkt. Immer wieder und immer häufiger klang das Ticken durch den Hauptraum der Rakete. Langsam hob Johnny die bleischnitbaren Augenlider. Es lag ihm ein Klingeln im Kopf: S. O. S. — S. O. S. — Träge sieht er an all den Hebeln und Schaltern vorüber. S. O. S. — S. O. S. — Er empfindet ein leises wachsendes Unbehagen. Was kann es sein? — Er beginnt nachzudenken. — Was klopft dort an der Wand so regelmäßig? Ich will Ruhe, viel Ruhe, denkt er sich. Seine Lider senken sich wieder über die Augen. (Fortsetzung folgt.)

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## „Das junge Volk“

Zeitschrift für die freie Jugend

ist soeben erschienen.

Aus dem Inhalte des Heftes:

- Dienst an der Nation
- Das Lied der Kameradschaft
- Tschechische Jugend spricht zur deutschen
- Bericht aus Kirgendus
- Oesterreichischer Februar
- Bericht über die tschechische Jugendbewegung
- Das Los der Schönheitseinigungen
- Jugend und Gewerkschaft
- Sozialpolitik für die Jugend
- Kreuerungen der Jugend, Bilder
- Neuerungen, Anmerkungen, Werbeaufschriften

„Das junge Volk“ kostet jährlich 18 Kč, das Einzelheft kostet 1.50 Kč. Bestellungen bei den Jugendgruppen und bei der Verwaltung „Das junge Volk“, Prag XII., Fochova 62.

## Malypetr für demokratische Zusammenarbeit

Vor dem Volksgauschuß der tschechischen Agrarpartei hielt Ministerpräsident Malypetr eine Rede, in der er die wichtigsten außen- und innenpolitischen Fragen berührte. Er sprach unter anderem über die nationalpolitische Einigung und sagte dabei:

Wenn wir auch stets die Minderheiten unserer nationalen Minderheiten als vollwertige Mitglieder unseres Staates ansehen werden, dürfen wir keinen Augenblick lang daran vergessen, daß es nicht diese nationale und staatspolitische Einheit des tschechoslowakischen Volkes, es auch keine Einheit und Sicherheit unserer nationalen Totalität und Unabhängigkeit gäbe.

Es steht mit dieser Wirklichkeit durchaus nicht im Widerspruch, daß sich unser ganzes Volk wie alle Kulturvölker bei der Komplexität des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens gemäß diesen Interessen gruppiert und daß die einzelnen Schichten der nationalen Gemeinschaft nach Befriedigung ihrer besonderen Bedürfnisse streben.

Angeht die Lage der deutschen Bevölkerung, vor allem angeht die Haltung der deutschen Arbeiterschaft, die sich hundert und oft der Vergewissung nahe, im bedrohten Grenzgebiet für den Staat exponiert und tausendfach bewiesen hat, daß sie bessere demokratische Bürger stellt als der rechte Flügel der tschechischen Bourgeoisie, hätte man aus dem Munde des Ministerpräsidenten allerdings mehr als die übliche Aussage über die nationalen Minderheiten erwartet.

Sehr entschieden sprach sich Malypetr dagegen für die demokratische Zusammenarbeit und eine gemeinsame Politik der werktätigen Volksschichten aus. Er sagte u. a.:

Das allgemeine und das gemeinsame nationale Interesse ist daher umso sicherer verwirklicht, eine größere Summe der Einzelinteressen sich auf dem Wege zum friedlichen und gerechten Ausgleich der Bedürfnisse der einzelnen Schichten und Gruppen zu gemeinsamer Arbeit zusammenfindet.

Dabei ist in unserem demokratischen Gemeinwesen, bei dem wir bis in alle Konsequenzen verharren wollen, das System der rühmlichen Zusammenarbeit sei es in der Gesetzgebung, sei es in der Regierung, das einzig gesunde. Wenn es sich auf die Vertreter der zahlreichsten Schichten der Kleinen und mittleren Bewohner stützt, die die überwiegende Mehrheit unseres Volkes bilden, bietet es die relativ beste Gewähr für eine allseitig einträgliche Entwicklung.

Diese Überzeugung nehmen alle führenden Kreise unserer koalitierten Parteien zum Ausgangspunkt in der Absicht, dieses System nicht zu ändern und es für die Zukunft nicht unmöglich zu machen.

## Spanien henkt!

Madrid. Von sechs Todesurteilen, die der spanischen Regierung in dieser Woche zur Entscheidung vorgelegt worden sind, sind auf Beschluß des Ministerrates vier zurückgewiesen worden, während zwei Urteile vollstreckt werden.

Hierbei handelt es sich um einen bei der Oktober-Revolution zu den Aufständischen desertierten Heeresangehörigen und einen Folterbeamten, der ebenfalls auf eine der Revolutionäre kämpfte. Beide haben sich angeblich „schwerere Verbrechen“ schuldig gemacht.

Diede. Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe und eine Million Peseten Geldstrafe für den Obersten Jimenez, der Direktor der Waffenfabrik war und angeklagt ist, während des Oktober-Aufstandes sich der Fahrlässigkeit und der Beihilfe zum Aufstande schuldig gemacht zu haben.

## Lob des Deutschlandsenders Was der Fascistenpresse erlaubt ist

Schon wiederholt wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der tschechoslowakische Rundfunk auf die Bedürfnisse der sudetendeutschen Hörer zu wenig Rücksicht nimmt. Dies führt dazu, daß die Sudetendeutschen, die zum Teil innerlich ohnehin bei Hitler stehen, die reichsdeutschen Sender hören. Da die reichsdeutschen Sender in der letzten Zeit die Genlebewegung mit aller Kraft unterstützen, ist der unmittelbare Zusammenhang zwischen getarnter Gesinnung und deren organisatorischer Betätigung auf dem Boden unserer Republik hergestellt.

Aber auch die sudetendeutsche Bürgerpresse, die das feinerzeitliche Verbot einiger fascistischer Zeitungen schon längst vergessen hat und ganz offen für den Faschismus wirbt, fördert die Sendungen der reichsdeutschen Funkstationen.

So finden wir in der „Egerer Zeitung“, die sich auch durch das Lob des Nordes in Jähokl ausgezeichnet hat, den begeisterten Bericht über eine vom Deutschlandsender gefunkte Hörfolge „Sudetendeutscher Faschismus“. „Unser Sabotagehilf“ war auch dabei und bedauerte — mit der „Egerer Zeitung“ —, daß die Egerländer Bauernmusik nicht in ihrer „urwüchsigsten Befahrung“ gebracht werden konnte.

An diesem Lob des Deutschlandsenders fällt besonders auf, daß ihm kein gleiches über die der Zahl nach immerhin beachtlichen volkstümlichen

Sendungen in der Prager deutschen Sendung gegenüber steht. Schon wiederholt gab es Egerländer Volksmusik im tschechoslowakischen Rundfunk. Davon hat keine der Provinzzeitungen auch nur Notiz genommen. Wenn jedoch der Deutschlandsender funkt, müssen die Herrschaften eine große Verbeugung machen, damit man jenseits der Grenzen ja die tiefe Ehrerbietung merkt, die die sudetendeutschen Faschistenkreise der drüben regierenden Gangsterbande entgegenbringen.

Unser Außenministerium interessiert sich doch sicherlich für die Tendenzberichte über die Zustände in der Tschechoslowakei, die täglich über die deutschen Sender gehen. Es frage doch einmal bei den sudetendeutschen Provinzabstättlern an, ob ihnen diese Berichte trotz der Liebe zu den deutschen Sendern entgangen sind. Es frage an, ob sie vielleicht nicht doch gehört haben, daß der Deutschlandsender über den Nord in Jähokl berichtet hat. Die ganze Welt nimmt an, daß dies nicht geschah, vielleicht aber gründet sich diese Annahme nur darauf, daß die deutschen Sender im Allgemeinen nicht so aufmerksame Zuhörer haben wie in den sudetendeutschen Redaktionen.

Die „Egerer Zeitung“ hat den hier besprochenen Bericht dem in Karlsbad erscheinenden „Deutschen Landboten“ entnommen. Dieses Blatt dient der Partei des Herrn Ministers Spina!

## Hilgenreiner macht schon Saarpolitik Die Deutsche Presse als Hitlerorgan

Hilgenreiner läßt seiner Marienbader Rede auch die entsprechenden Taten folgen. Die katholische Presse zeigt in der jüngsten Zeit ein neuerliches deutliches Einschwenken zu Hitler. Donnerstag bringt die „Deutsche Presse“ auf der ersten Seite dreispaltig den Titel: „Aufbruch Hitlers zum zweiten Jahrestag der Machtergreifung“ und darunter „Zwei Drittel des Versprochenen eingelöst“ — „Das Deutschland der Ehre, der Freiheit und des sozialen Glückes“, worauf die DDP-Rede über den Hitler-Aufbruch in großer Aufmerksamkeit und ohne Kommentar folgt. Lauter und deutlicher kann man keine Vergeisterung für das Dritte Reich nicht hinausprechen.

Dazu und zur christlichen Gesinnung überhaupt wagt es, daß auf der zweiten Seite eine tschechisch-katholische Stimme zitiert wird, die für den Nord in Jähokl die Rücksicht der Behörden gegenüber den Emigranten verantwortlisch macht. Der Leser muß den Eindruck gewinnen, daß der Nord die durchwegs berechtigten Abwehrmaßnahmen Deutschlands gegen den Schwarzsender gewiesen sei. (Nach diesem Gesichtspunkt müßte die Tschechoslowakei eine Mordexpedition gegen Herrn Biererd! ausrichten, der täglich aus Leipzig gegen die Republik heult, allerdings nicht mittels Schwarzsender, weil Deutschland dafür keine offiziellen Sender zur Verfügung stellt!)

Die Christlichsozialen wollen schließlich, gedeckt durch ihre „lokale“ Vergangenheit, Henlein den

Rang ablaufen. Das Ergebnis dieser Politik wird aber sein, daß die so erzeugten sterilen Wähler scharenweise zu Henlein überlaufen.

## Es ist wieder nichts mit der deutschen Einigkeit

Seit es ein deutsches Bürgertum gibt, schwärmt es von der „Einheit der Nation“. Alle Menschen gleicher Junge zu einer unlöslichen „Volksgemeinschaft“ zusammenzuschweißen, ist schon immer das angelegte Ziel der Antimarxisten gewesen und wenn wir Sozialdemokraten darauf verwiesen, daß es in der kapitalistischen Gesellschaft kein „einig Volk von Brüdern“ geben kann, wurden wir stets als „Nationverräter“ beschimpft. Wir haben diesen Vorwurf bisher ruhig ertragen und nur immer wieder erklärt, das Bürgertum möge uns erst einmal selber zeigen, daß es ihm mit der „Volksgemeinschaft“ wirklich ernst ist. Das ist bis zum heutigen Tage leider nicht geschehen. Es ist ergründlich, das gerade jetzt wieder aufs neue bestätigt zu erhalten. Seit Wochen lesen wir da in der bürgerlichen Presse, wie wichtig es sei, daß gerade diesmal das völlige Sudetendeutschtum geschlossen in den Wahlkampf ziehe. Diesmal dürfe es nur eine deutsche Liste im bürgerlichen Lager geben. Der Henlein soll sie führen und alle anderen bürgerlichen Parteien sollen dem neuen Messias treue Gefolgschaft leisten. So werde es gelingen, den verhassten Marxismus endlich zu überrennen. Der Traum ist aber schon wieder ausgeblüht. Das sudetendeutsche Bürgertum denkt gar nicht daran, sich zu einigen, sondern die bürgerlichen Parteien haben angesichts der bevorstehenden Wahlen nur eine Sorge: Wie sichern wir uns unsere Mandate? Die „Prager Zeitung“, die sich doch

## Die Londoner Besprechungen

# Eine Formel für die deutsche Aufrüstung gesucht

Der französische Ministerpräsident Laval und der Außenminister Ribbentrop sind Donnerstag abends nach London abgereist. Die Presse teilt als ziemlich feststehend mit, daß alle Vorbereitungen für eine Einigung Englands und Frankreichs getroffen seien. Die Grundlage soll anscheinend der römische Pakt bilden. Die Aufrüstung Deutschlands — darum gehen die Verhandlungen — soll, wie England und Italien wünschen, sanktioniert und legalisiert werden. Frankreich knüpft daran Bedingungen, doch scheint es, daß Herr Laval seine Forderungen noch vor der Abreise nach London auf ein sehr bescheidenes Maß reduziert hat. Vom Ostpakt und von der Unabhängigkeit Oesterreichs ist vorläufig nicht die Rede. Ein allgemeiner Sicherheitspakt und eine allgemeine Abrüstungskonvention — an die sich Deutschland nicht halten wird — sollen das Gegengewicht gegen die Revision des Teiles V des Versailler Vertrages sein.

Es ist offensichtlich, daß auch London nur ein Rückzugsgeschäft der seit Barthous Tod immer mehr die Initiative verlierenden französischen Außenpolitik ist. Mussolini hat in Rom als Englands Partisan Frankreich die ersten Trümper weggeschliffen. Nun soll das Werk in London durch Abmachungen gekrönt werden, deren einziges Ergebnis die triumphale Rückkehr Hitlers nach Wien, die Anerkennung der deutschen Aufrüstung und der Abschluß eines papierernen Sicherheitspaktes sein werden.

Ein Teil der englischen und französischen Presse macht den seit Jahren bei allen Ministerbesuchen üblichen Kummel nicht mit, sondern würdigt die Dinge kritisch und daher pessimistisch.

so bemüht hat, den Gleichschaltungsbestrebungen der SHJ zu einem Erfolg zu verhelfen, konstatiert jetzt ganz betrübt:

„Sudetendeutsches Wahldurcheinander. Der Plan einer gemeinsamen sudetendeutschen Liste gescheitert. — Alles markiert getrennt.“

Da kann man nichts machen, denn das ist nun einmal sudetendeutsche „Eigenart“. Ununterbrochen beteuert das Bürgertum, daß nur die „nationale Einheitsfront“ dem sudetendeutschen Volke Heil und Rettung bringen könne, und wenn es dann darauf ankommt, geht der Einheitsgedanke auch schon wieder vor die Hunde. Diese bürgerlichen Politiker sind bereit, für ihr Volk jedes Opfer zu bringen. Bloß auf ihr Mandat wollen sie nicht verzichten.

## Verstaatlichung der deutschen pädagogischen Akademie

Im Prager Clementinum fand Donnerstag eine Feier der Deutschen Pestalozzi-Gesellschaft anlässlich der Verstaatlichung der deutschen pädagogischen Akademie statt, an der verschiedene politische Persönlichkeiten und Vertreter der Unterrichtsbehörden, sowie von Lehrkreisen anwesend waren. Unter anderem sprach bei der Feier Minister Dr. Spina. Für die Deutsche sozialdemokratische Partei waren anwesend die Genossen Dr. Wiener und Jilner. Genosse Dr. Czech hatte folgendes Begrüßungsschreiben gefunden:

Ich bitte Sie, zu Ihrer Feier, die aus Anlaß der Verstaatlichung der Pädagogischen Akademie stattfindet, meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Sie kennen mein Interesse an Ihrer Anstalt und werden mir sicherlich glauben, daß ich ihr das beste Gedeihen und jenen Aufstieg wünsche, den sie nach den so bedeutungsvollen Aufgaben, die ihr gestellt sind, im vollsten Maße verdient.

Leider magt es mir eine für dieselbe Stunde angelegte Beratung des sozialpolitischen Ministerkomitees unmöglich, an Ihrer Feier der Verstaatlichung teilzunehmen, weshalb ich Sie bitte, mein Fernbleiben gütigst entschuldigen zu wollen.

Ich zeichne mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung  
Czech m. p.

Die Pestalozzi-Gesellschaft hat sich um das Werden und Zustandekommen der Akademie große Verdienste erworben. Sie hat die langen Jahre hindurch, die die Deutsche pädagogische Akademie auf die Verstaatlichung warten mußte, weil erst auf diesem Gebiete geparkt wurde, die Mittel beschafft, aus denen die Akademie erhalten werden konnte. Wenn es nun doch gelungen ist, eine moderne akademische Lehrstätte für den Lehrernachwuchs zu schaffen, die neue Wege weisen soll, so ist das vor allem der deutschen Pestalozzi-Gesellschaft zu danken. Von den Männern, die sich um die Akademie und um die Verstaatlichung besonders bemüht haben, verdienen vor allem Professor Otto und der Sekretär der Gesellschaft, Lehrer Wolf, anerkannt zu werden.

## Die Japaner auf mongolischem Gebiet

Während in den japanisch-chinesischen Streitungen mindestens vorübergehend Ruhe eingetreten ist, beginnt, wie schon gestern kurz gemeldet, ein japanischer Vorstoß auf einem anderem Schauplatz, nämlich an der Westgrenze von Mandschuergegen die Mongolei. Nach einer Meldung aus Hsinking griffen am Mittwoch japanisch-mandschurische Truppen nördlich vom Baikalsee Streitkräfte der äußeren Mongolei an. Sie rührten drei Angriffe durch, denen die Mongolen zwei Stunden lang standhielten. Da jedoch ihre Verluste sehr schwer waren, zogen sich die Mongolen zurück. Die vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen besetzten daraufhin Khalsamiao.

Chinesischen Kreisen kam das erneute Vorgehen der japanischen Militärs nicht unerwartet.

## Der Angegriffene muß sich entschuldigen...

Beiping. (Tsch. P.-B.) Das Abklemmen über die Regelung der militärischen Verhältnisse in Ost-Chahar soll am Samstag im japanischen Frontquartier Tatan unterzeichnet werden.

Das Abkommen dürfte das Bedauern der chinesischen Regierung über die Vorfälle und die Verpflichtung zur Rückgabe der von der Chahar-Regierung beschlagnahmten Waffen der W-liz des streitigen Gebietes sowie die Zurückziehung chinesischer Truppen hinter die Straße Kuan-Tschilau enthalten. An dieser Stelle soll auf beiden Seiten eine schmale Zone militärisch unbesetzt bleiben. Die Grenzziehung ist in der Schwere belassen worden.

## Friedensverhandlungen am 2. Feber

Hsinking. (Neuter.) Aus mandschurischer Quelle wird mitgeteilt, daß die Friedensverhandlungen zwischen China und Japan am 2. Feber in Tatan (Provinz Tschahol) aufgenommen werden.

Das amerikanische Heer um 30.000 Mann verstärkt

Washington. (Tsch. P.-B.) Der Militärausschuss des Repräsentantenhauses nahm die Thomason-Vorlage an, die eine Erhöhung der Heeresstärke um 30.000 Mann und 400 Offiziere vorsieht.

Gegenrevolutionärer General erschossen

Mexiko-Stadt. (Habas.) Der ehemalige General Abel Guerrero, der vor kurzem aus der mexikanischen Armee ausgeschlossen wurde, wurde wie es in einem Verdict heißt, bei einem Zusammenstoß der Regierungstruppen mit Aufständischen erschossen.

England erhöht Zuckerproduktion

London. (Tsch. P.-B.) Soeben wurde ein Zusatzkredit bewilligt, durch welchen sich das Budget für das abgelaufene Jahr um 1.247.828 Pfund Sterling erhöht.

Rakosi elf Tage Dunkelarrest

Budapest, 31. Jänner. In dem Prozeß gegen den Kommunisten-Volkskommissar Matthias Rakosi kam es am Donnerstag zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten und dem Angeklagten.

SA räumt ein Theater

Berlin. In Hagen (Westphalen) kam es im Stadttheater während der Aufführung des Schauspiel „Mittekind“ von Eduard Kitz zu stürmischen Protestkundgebungen, obwohl das Drama unter ausdrücklicher Billigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda aufgeführt wurde.

Eine kostspielige Regierung

Havanna. (Habas.) Präsident Mendivea hat verschiedenen Maßnahmen zufolge bereits 65 Millionen Dollar zur Errichtung einer vorläufigen Regierung verbraucht und alle außerordentlichen Kredite erschöpft.

In Kürze

Warschau. In Lodz und in allen anderen Zentren der polnischen Textilindustrie wurde am Mittwoch der ein tägliche Demonstrationstreik der Textilarbeiter zum Zeichen des Protestes gegen die eigenmächtige Herabsetzung der Lohnsätze seitens der Textilindustriellen durchgeführt.

Wien. Das Militärgericht in Leoben hat den 42-jährigen Franz Kollens aus Raasdorf des Verbrechens des Hochverrats schuldig erkannt und zu schwerem Kerker in der Dauer von 16 Jahren verurteilt.

Rom. Ein Sondergericht verurteilte neun Personen, die der Beteiligung an italienfeindlichen Vereinigungen und einer italienfeindlichen Propaganda in Canso d'Azria und Umgebung angeklagt sind, zu zwölf Monaten bis drei Jahren Kerker mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren.

Mexiko. Die Militärpolizei hat in den letzten Tagen eine umfangreiche Verhaftungswelle aufgedeckt, in die zahlreiche Personen verwickelt sind. Mehrere Teilnehmer konnten bereits verhaftet werden.

New Delhi. Die indische gesetzgebende Versammlung hat nach einer zweitägigen Debatte den englisch-indischen Handelsvertrag mit 68 gegen 55 Stimmen abgelehnt.

Drei Arbeiterkinder „in tausend Stücke zerrissen“

Durch Spiel mit einer Dynamitpatrone

Bukarest. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in dem Hause eines Bergarbeiters in der Gemeinde Dersida bei Klausenburg. Die drei Kinder des Bergarbeiters, die allein im Hause zurückgeblieben waren, fanden beim Spiel in einer Kofftasche ihres Vaters eine Dynamitpatrone und warfen sie, nachdem sie damit gespielt hatten, in das Herdfeuer.

stüblich in die Luft. Die Körper der drei Kinder wurden in tausend Fetzen zerrissen. Mit Mühe gelang es den Dorfbewohnern, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Tagesneuigkeiten 4000 Bergarbeiter im Hungerstreik

Budapest. Im Hünfirköner Kohlenrevier sind 4000 Bergleute eingesperrt, die mit einem Hungerstreik drohen. Es handelt sich um einen Teilstreik wegen einer 10prozentigen Lohnkürzung; ein Teil der sozialdemokratischen Grubenarbeiter ist Donnerstag vormittag unerwartet in den Ausstand getreten und beschloß, nicht früher auszufahren und keine Nahrung zu sich nehmen, bis die Direktion die beantragte Maßnahme rückgängig gemacht hat.

Die Kälte-Opfer in Spanien

Madrid. Der Frost dauert in Spanien mit verschärfter Strenge an und hat bereits zahlreiche Todesopfer gefordert. In der Nähe von Terrod sind zwei alte Leute im Schneesturm auf der Landstraße erfroren.

Und in Marokko

Paris. Nach Meldungen aus Marakech (Marokko) sind vier mit Eingeborenen besetzte große Ueberlandautobusse in den Schluchten des Tiff-Tiffata seit zwei Tagen vollstän dig eingeschneit.

Arbeiterzug von Grenzwa che beschossen?

Berlin. Das DKB meldet: Bei Karagatsch unweit der Stadt Adrianopel beschloß eine türkische Grenzwa che einen griechischen Arbeiterzug, der wegen Ausbesserungen über türkisches Gebiet umgeleitet worden war. Zwei Arbeiter wurden schwer verwundet.

Neue Verhaftungen wegen unverteuertem Spiritus

Piestany. In der Affäre mit dem unverteuerten Spiritus, die vor 2 Wochen durch die Verhaftung von 3 Personen in der Gemeinde Sokolovec bei Piestany in die Öffentlichkeit drang, kam es Donnerstag zu einer weiteren Ueberverhaftung.

Deffentliche Television schon zu Ende des Jahres?

London. In der Nachricht über die Einführung der Television für öffentliche Zwecke wird weiter gemeldet, daß diese voraussichtlich gegen Ende des Jahres von einer Londoner Sendestation aus erfolgen wird und daß die Television rund 50 Prozent der Bevölkerung durch Vermittlung von zehn verschiedenen Stationen zu Gebote stehen wird.

Der Ausschuss für Fernsehen führt in seinem Bericht aus, daß die allgemeine Anwendung der Television nur stufenweise verwirklicht werden könne; die erste Etappe soll sogleich durchgeführt werden.

Eine sehr populäre Kombination... In der „Prager Abendzeitung“ ist Folgendes zu lesen:

Es ist heutzutage nichts Angewöhnliches, wenn eine elegante Frau zwei Abendmäntel besitzt. Der eine soll eben gegen Kälte schützen, der andere dagegen ist ausschließlich zu dekorativen Zwecken bestimmt und wird vorzugsweise aus Pelz und Federn kombiniert.

In diesem Ton geht es fort. In jedem Jahr daselbe. Fünfter oder sechster Krisenwinter, hungerrnde Massen, frierende Kinder, arbeitslose Männer, verzweifelte Frauen — was kümmert das alles die Bourgeoisie und ihre Presse?

Zusammenstoß zweier Petroleumzüge. In der Nähe von Constanza ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Petroleumzügen, offenbar infolge falscher Weichenstellung.

Ein Grenzwechsellager ereignete sich an der argentinisch-paraguayischen Grenze. Paraguayanische Soldaten, die bewaffnet waren, schütz bei der bekannten Kolonie Erorabo über den Grenzfluß Parana, der die argentinische Provinz mit Misiones von Paraguay trennt, und bemächtigten sich im Hafen Felicia einer Sendung von 150 Tsd. Mate.

1. Bundesfest des ARUK



Das technische Programm

Samstag, den 6. Juli: Debiüt: „Der Kräftiger-Radspport marichiert!“ Wettkämpfe um die Bundesmeisterschaft im 1 und 10 Kilometer Einzelrennen, 10 Kilometer Paarfahren, 10 Kilometer Mannschaftsfahren, 3 Kilometer Mannschaftsverfolgungsrennen (Armbinderennen), 3 Kilometer Verfolgungsrennen für Sportlerinnen (Paarfahren), Vierer- und Sechser-Schulzeigen, Vierer- und Sechser-Kunstreigen, Vierer- und Sechser-Einradreigen, Einer-, Zweier- und Gruppenkunstreigen, Zweier- und Vierer-Radball und Radpolo, 100 Meter Langsamfahren und 10 Kilometer Tempofahren für Radfahrer, 2x5 Kilometer Tempo- und 100 Kilometer Zuverlässigkeitsfahren für Motorradfahrer. — Proletarischer Festabend auf dem Festplatz.

Sonntag, den 7. Juli: Debiüt: „Ampffür Freiheit, Frieden und Brot!“ 100 Kilometer Radrennen, Festzug mit Kundgebung auf dem Obstmärkte, Sonderveranstaltungen der Kreise, Sechser-Rasenradballwettkämpfe der Kreismannschaften, Wehrsport-Einzel- und Mannschaftskämpfe, Sonderveranstaltung des Aus-Strafes Karlsbad, Schlüsselfest: Aufmarsch der Mästa und Geländes zur roten Fahne.

Schrecklicher Tod beim Robeln. Die 51-jährige Witwe nach einem Bundesbahnangestellten Marie Hartus, hat sich, als sie mit ihren Kindern bei Graz tobelle, eine tödliche Verletzung zugezogen.

Die Rekord. Aus Orient wird berichtet: Bei Versuchsfahrten erreichte der Torpedobootzerstörer „Le Terrible“ eine Geschwindigkeit von 45,05 Knoten und stellte damit einen Weltrekord für Fahrzeuge dieser Kategorie auf.

Die Ueberflutungen in Thrazien, in der Umgebung von Adrianopel, gehen langsam zurück. Einige abgezeichnete Dörfer konnten wieder mit Lebensmitteln und Brennmaterial versorgt werden.

Für die von der Krise am meisten betroffenen Blinden wurde vom Tschchoslowakischen Roten Kreuz dem Tschchoslowakischen Fürsorgeamt für Blinde in Prag als Geschenk des brasilianischen Nationalen Amtes Kaffee gespendet.

Wahrscheinliches Wetter Freitag: Westhälfte der Republik: Vorwiegend bis wechselnd bewölkt, zeitweise noch leichtere Schauer, nur vorübergehend etwas wärmer, starker Nordwestwind.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Samstag: Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Nachrichten, 15.55: Militärkonzert, 16.40: Rundfunk für die Jugend, 17.25: Serbische Pieder, 18.05: Deutsche Sendung: Abendstunde: Der Klaxenapreis, 20.45: Pantes Brautraum. — Sender 3: 14.30: Klavierkonzert, 15: Deutsche Sendung: Tilly de Garmes final Pieder von Mendelssohn, 15.30: Dem: Kulturrelief. — Brinn: 12.35: Orchesterkonzert, 17.25: Tanzmusik, 17.50: Deutsche Sendung: Das Erunde Musik aus der Kinderstube, 19.15: Salmannmarkt. — Nörd: Okran: 19.15: Sazophonkonzert. — Preshburg: 22.30: Orchesterkonzert. — Salsau: 19.15: Populäre Musik.

Die Schneehäufel

„Infolge der starken Schneefälle mühten zahlreiche Arbeiter sich als Schneehäufel angestellt werden.“

Wind legt um sie und der eilige Schnee, Eisperlen umfängen das blasse Gesicht, Sie haben Arbeit, drum merken sie's nicht...

Sieben Tote bei einem Zugzusammenstoß

Kairo. (Havas) Bei einem Zusammenstoß in der Nähe von Kairo sind 7 Personen ums Leben gekommen, darunter ein Engländer und ein Italiener.

„Zeugenbeeinflussung“ in Amerika

New York. Die 23-jährige Janette Klotz, die Westlerin eines Friseurlokal im Stadtteil Bronx, die der Staatsanwaltschaft angeboten hatte, gegen Hauptmann auszusagen...

Weil sie zum Streik aufforderten...

London. (D.N.B.) Auf der britischen Insel St. Christoph der Kleinen Antillen gehört, versuchte eine große Menschenmenge Arbeiter zum Streik zu veranlassen.

Das „Eis“... Der „Stahlschmelz“...

Das „Eis“, die „Stahlschmelz“, der „Kaffee“, die „Brotbacken“... Versuche eine Kaiser Wilhelm-Geburtstagsfeier in Berlin.

Großartig! Aus Rumänien in Schlesien wird gemeldet...

Ein bekannter Trinker, der wieder einmal seinen Wochenlohn in Schnaps umgesezt hatte, wurde unter dem Vorwand einer Ruff-

Faule Eier gegen Philosophen! Hilgenreiners Lieblinge „an der Arbeit“

Ueber die Sprengung einer Versammlung in München, in der der auch in Prag vom Philosophenkongress her bekannte Jesuitenpater Przhwara, einer der prominentesten Vertreter der neukatholischen Philosophie, sprach...

Boier Przhwara sollte auf Veranlassung des katholischen Akademikerverbandes im Auditorium Maximum der Universität über „Christentum und Heroismus“ sprechen.

Betrug an Spanien

Von J. Alvarez del Vayo, früheren spanischen Botschafter in Mexiko

Spanische Fanatiker für „Ordnung um jeden Preis“ sind verblüfft. Seit dem Oktoberaufstand haben sie entdeckt, daß Spanien nicht unter das Joch des Faschismus gebeugt werden kann.

Die österreichische Auswanderungsbewegung hat im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 50 Prozent erfahren.

Ein internationaler Hoteldieb abgeurteilt. Vor der Potsdamer Großen Strafkammer hatte sich der bekannte, aus Polen gebürtige, 34 Jahre alte internationale Hoteldieb und Betrüger Franz Kowalski...

Erzbischof Neumann. Nach dem Reichsgesetz betreffend die Heberzeugung landwirtschafter Güter in Deutschland wurde der Erzbischof in Linde bei Stuttgart, der dem Reichsaussenminister von Neumann gehört, als Erzbischof erklärt...

In einer Stunde fünf Sportzüge nach dem Riesengebirge. Am Donnerstag, den 31. Jänner, verließen zwischen 14 und 15 Uhr den Prager Wilsonbahnhof fünf Sportzüge ins Riesengebirge, die insgesamt 4500 Personen beförderten.

Bei einer Flugveranstaltung in Barcelona stieß ein Autogiro gegen einen Draht der Strassenbahn und stürzte ab. Zwei Passagiere wurden verletzt, der Pilot kam mit heiler Haut davon.

Kreaturen

Von Martin Grill (Schluß)

Der Kleine wehrte sich immer noch und der andere begann gemütlich zu lauern und zu lähmen. Mit gierigen Augen sah ihm der Kleine zu und machte noch einen Versuch, etwas abzubekommen...

den Katholiken mit Gummischläuchen und warfen Stinkbomben und zahllose faule Eier auf den katholischen Philosophen.

Przhwara mußte, über und über besudelt, fluchtartig das Podium verlassen. Das erschienen Ueberfallkommando verhaftete nicht die Stinkbombenwerfer, sondern die mißhandelten Katholiken.

Der Christfaschistischen „Deutschen Presse“ Hitler-Hilgenreiners zur freundlichen Kenntnisnahme —!

Betrug an Spanien

Von J. Alvarez del Vayo, früheren spanischen Botschafter in Mexiko

Spanische Fanatiker für „Ordnung um jeden Preis“ sind verblüfft. Seit dem Oktoberaufstand haben sie entdeckt, daß Spanien nicht unter das Joch des Faschismus gebeugt werden kann.

Bor wenigen Monaten hätten sie sich als Eroberer. Heute bleibt ihnen nichts als der bittere Geschmack eines unangenehmen Sieges.

Zu diesen Sängern gehörte ein junger Mann in der Todesselle. Mit 24 Jahren war er wegen seiner Teilnahme am Aufstand in Turon zum Tode verurteilt worden.

Dieser junge Mann ist der Held einer Broschüre, von der Tausende von Exemplaren geheim verbreitet werden. Sie hinterläßt eine Weile des Schreckens, in der die Reaktion vielleicht untergehen wird.

Die Broschüre des Professors, die in vorstellig abgewogener Sprache verfaßt ist, gibt ein eindringliches Bild der Brutalität des gegenwärtigen Regimes.

Diese Enthüllungen, denen solche von Gordon Dräsa, ebenfalls einem früheren Minister, und anderen vorausgegangen waren, ließen die Spanier erkennen, daß sie betrogen worden waren.

Er richtete sich halb auf und sah, daß seine Sachen verschwunden waren.

„Ist alles fort?“ fragte er, „ist wirklich alles fort?“ Der Junge mußte bejahen und wollte fortlaufen, um Hilfe zu holen, als ihn der Alte heftig winkte.

Die eine Wand stand die Dunkelheit vor dem schreitenden; nirgends im Dorf brannte ein Licht. Schreiend schlug er an das erste Tor. Ein Hund

ein katholischer Priester von den Vergarbeitern in Asturien lebendig verbrannt, ein anderer in Stücke gehauen und das Fleisch als Schweinefleisch verkauft worden sei.

Spanien erkennt nun trotz aller gegenteiligen Erzählungen, daß Brutalität und Grausamkeit Teil der Regierungsaktion waren und daß Unschuldige verurteilt wurden, um einen günstigen Eindruck bei der Öffentlichkeit zu erwecken.

Das ist auch der Grund für die gegenwärtigen politischen Schwierigkeiten Spaniens. Nachdem der Ministerpräsident Lerroux versprochen hatte, daß wenigstens für einen großen Teil Spaniens der Kriegszustand aufgehoben würde...

So bleibt die Situation schwierig und verwickelt. Die drei Kabinettsitzungen, die der Präsident der Republik kurz nacheinander erbeten, haben gezeigt, daß das Hauptziel der Regierung die Aenderung der Verfassung ist.

Der Präsident der Republik hat in drei Kabinettsitzungen eine Rede über „drei Jahre Erfahrung mit der Verfassung“ gehalten. Als Hauptpunkte einer Reform bezeichnet er „die regionale Autonomie, die Kirche, das Eigentumsrecht, den Senat, Abgrenzung der Gewalten, das Budget und den Verfassungsgerichtshof“.

Aber die Rechte, die bei den Wahlen vom November 1933 triumphierte, ist nun in Stücke zerbrochen. Die interessante Korrespondenz zwischen Gil Robles, dem politischen Führer der jetzt herrschenden politischen Maschine, und Calvo Sotelo, dem „Führer“ der Bewegung für einen totalitären Staat, die Bundesgenossen der Antifaschisten bei den Wahlen von 1933 waren, zeigt wie tief und unverfänglich die Gegensätze bei den Rechten sind.

In der Sammlung der Opposition sind bereits erhebliche Fortschritte gemacht worden und die Enthüllungen über die Brutalität der Regierung haben beträchtlich dazu beigetragen, die machtvolle Strömung zu stärken, die alle Radikalen zu einer Partei zusammenschwächt, die von jenen Gefühlen befeuert wird, die im Oktober das spanische Volk zur Erhebung gegen den Faschismus veranlaßten.

bellte und raste an der Kette, bald stimmten andere ein und ein Hüllensongeri brach los, daß die Bauern erschrocken aus den Häusern stürzten.

„Die Scheune! In der Scheune am Feld!“ Hebrall in den Fenstern blühte Licht auf. Erregte Rufe flohen von Hof zu Hof. Auch auf der Dorfstraße wurde es hell; ein sahler Schein trock an den Hauswänden hoch und drängte allenthalben die Dunkelheit zurück.

Das Feld war hell erleuchtet. Aus allen Rufen und Fugen der Hütte drangen Rauch und grelle Flammen. Unter dem ungeheuren Druck, der in wenigen Minuten im Innern entstanden war, zerbrach knallend ein Teil des Daches und ein Funtenregen hob hoch in die Nacht.

Auf einem entfernten Hügel stand eine gebeugte, mit mehreren Bündeln beladene Gestalt und sah überaus zurück. Dann laute sie laut auf und setzte sich auf den Wegrand, unterwandi das Feuer betrachtend. „Um so besser, kleiner! Der Teufel schafft dir ein Begräbnis erster Klasse.“

# PRAGER ZEITUNG

## Betreiber der Stadt beim Fürsorgeminister

Wittwoch sprach eine Abordnung der Prager Stadtverwaltung, welche vom Primar-Stellvertreter Dr. Stula geführt wurde, beim Minister für soziale Fürsorge Genossen Dr. Reihner vor, um ihm die Wünsche der Stadt bezüglich der Durchführung sozialer Bauten vorzutragen. Unter anderem handelt es sich dabei um den Bau einer Straße bei Plichow und der Kasianlagen in der Richtung nach Rodkany, den Bau der Maschinen-Galerie, des Technischen und des Landwirtschaftlichen Museums, des Gebäudes für den Generalstab in Dejwiz und einige Schulbauten, darunter für das Gymnasium in Sabentsch, welches nicht mehr benutzbar ist.

Der Fürsorgeminister veranlaßte, daß in einer Sitzung die Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung der einzelnen Projekte in den Weg stellen, festgestellt werden. Er versprach, daß im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten des Staates die Wünsche der Stadt erfüllt werden.

**Hinberechtlichkeit.** Im vergangenen Jahr wurden auf der Fundabteilung der Prager Polizeidirektion 15.140 Fundstücke und 191.940 Kč in Geld abgegeben. Als Finderlohn wurden 20.000 Kč ausgeteilt, 8500 Kč, auf die die Finder verzichtet hatten, wurden wohlwolligen Zwecken überwiesen. Im Verhältnis zu der Anzahl der Fundstücke wurden nur wenig verloren gegangene Sachen reklamiert, nämlich 7239, so daß ein großer Teil der Gegenstände, aber auch Geld, überhaupt nicht abgeholt wurde. Sachen, die innerhalb zweier Jahre nicht abgeholt werden, werden versteigert; die diesjährige Versteigerung findet im Februar statt.

**Mit dem Motorsportklub ins Riesengebirge zum Skisport.** Die Staatsbahndirektion in Prag veranstaltet in den Tagen vom 2. bis 3. Februar eine Exkursion ins Riesengebirge und fertigt zu diesem Zwecke einen Sondermotorzug nach Reichenbath zum Preise von 75 Kč pro Person ab, in welchem Preise beide Fahrten, das Nachtlager und das Frühstück, die Autofahrt ab Bahnhof Reichenbath und zurück sowie die Versicherung inbegriffen sind. Anmeldungen müssen bis Freitag 17 Uhr, im Referat der Ausflugszüge im Kasar neben dem Wilsonbahnhof vorgenommen sein.

## Kunst und Wissen

**Verdi-Influs.** Opernabende, auch wenn sie nicht festspielmäßig veranstaltet werden, haben den Zweck, den oder jenen Opernkomponisten aus diesem oder jenem Anlaß besonders zu ehren, die Bedeutung seiner Opernschöpfungen besonders zu betonen und ein möglichst umfassendes Bild seines Opernschaffen zu geben. Um dieser Bestimmung gerecht zu werden, müssen in derartigen Opernzyklen auch weniger bekannte Opern der betreffenden Komponisten zur Geltung kommen und müssen die anfänglich aufgeführten Werke besonders sorgfältig wiedergegeben werden. Durch wertvolle Sängereinstellungen kann man ein großes dazu tun, die Bedeutung solcher Opernaufführungen noch zu unterstreichen. Der am Mittwoch im Neuen Deutschen Theater eröffnete Verdi-Influs-Reihe acht Opern das größte italienische Meister der Oper vor, darunter erstklassiger Weise seine beiden letzten großen Opern „Otello“ und „Falstaff“ sowie den wiedererweckten „Don Carlos“. Eine besonders wertvolle künstlerische Tat aber wäre es gewesen, wenn man diesen Verdi-Influs dem Reiz der Opern, auch des Meisters immer seltener werdenden „Ernani“ oder die in allerletzter Zeit neu bearbeiteten Opern „Macbeth“ und die „Sizilianische Vesper“ zur Prager Erstaufführung zu bringen. Vielleicht ist die Aufnahme einer oder der anderen dieser Opern in den Influs sogar jetzt noch möglich, da die geplanten Verdi-Opernabende das Repertoire mehrerer Wochen ausfüllen. Aber den vorgerichteten ersten Opernabend des Verdi-Influs, die „Traviata“, ist nichts Neues zu sagen, da wir erst kürzlich anlässlich einer Arbeiteraufführung darüber berichtet. Aber die Mängel hinsichtlich musikalischer Sauberkeit und Gründlichkeit, die wie damals feststellen mußten, erschienen auch bei dieser anlässlich Aufführung des Werkes leider nicht ganz behoben.

**Raimund auf der Marionettenszene.** Der Prager Bühnenverein „La Scena“ veranstaltet in der „Urania“ eine Marionetten-Theateraufführung von Ferdinand Raimunds „Die Fledermaus“ und „Die Fledermaus“. So sehr der Versuch zu begrüßen ist, eine deutsche Marionettenszene in Prag heimisch zu machen und so dankbar die Mühe anzuerkennen ist, die alle Beteiligten auf das Schwerste zu handhabende Puppenbühnen verwendet haben, so wenig kann verschwiegen werden, daß nicht nur die Beweglichkeit der (von Marilka Epstein kostümierten) Figuren, sondern mehr noch die Leistungen der (un- genannten) Sprecher unbefriedigend waren, die mit kraftvoll verstellten Stimmen dem aus Papp, Kork und Besenstiel gefertigten Alt-Wiener-Raimund-Bill nicht gerecht wurden. Aber das Publikum zeigte sich auch unter diesen Umständen dankbar und bedachte besonders die mit einfachen Mitteln geschickt hergerichteten Bühnenbilder (für die Regiechef Friz Epstein verantwortlich zeichnete) mit Anerkennung.

Die nächste Arbeiter-Vorstellung „Der Krebseis“ findet am 10. Februar im Neuen Deutschen Theater statt. Karten ab Dienstag im Vorverkauf für Abonnenten und ab Mittwoch allgemeiner Verkauf bei Optiker Deutsch, Koruna.

**Karten für das Deutsche Theater auch nachmittags erhältlich!** Auf zahlreiche Anfragen macht die Direktion ausdrücklich darauf aufmerksam, daß auch

am Nachmittags Karten aller Kategorien gekauft werden können, und zwar bei der Auskunftsstelle des Deutschen Hauses, bei R. Truhlarova, Bacl. nám. Nr. 58, und Palais Koruna; weiter bei M. Vojtková, Smichov, Stefankova 78.

**Spielplan des Deutschen Theaters.** Freitag 8: Jenufa, D 1. — Samstag halb 8: Das Land des Lächelns, neuinszeniert. B 2.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Heute Freitag 8 Uhr: Kleine Bühne etwas verrückt, Gastspiel Friz Grünbaum. — Samstag 8 Uhr: Kleine Bühne etwas verrückt, Gastspiel Friz Grünbaum.

## Vorträge

### Die neue Situation in der internationalen Politik

Der Stellvertreter des Außenministers, Minister Dr. Kamil Krofta, sprach Mittwoch, den 30. Jänner, vor der Jugendorganisation der tschechischen Agrarpartei über die Ereignisse der letzten Zeit, die eine neue außenpolitische Situation geschaffen haben. Die Stellung des Vortragenden gestützte aus verständlichen Gründen kein Eingehen auf die Ereignisse selbst, sondern nur auf ihre internationalen Auswirkungen.

Das Attentat in Marseille erweckte zuerst die schmerzlichen Befürchtungen für den Frieden Europas, doch die Völkerverständnisbewegung bewährte sich in diesem Fall und die Nordiat hatte sogar die gute Seite, die Stabilität des Völkerbundes und des Regimes in Frankreich und Jugoslawien zu demonstrieren und die revisionistische Bewegung zu schwächen.



Leslie Howard und Merle Oberon in dem Film „Der rote Rosenstrauch“.

## Sport • Spiel • Körperpflege

### Folgen des Rekordschwimmens

**Freitagsversuch der Wiener Kanalschwimmerin**  
In ganz Österreich beschäftigte man sich vor kurzem mit dem Schicksal der bekannten Schwimmerin, Frau Emma Haber-Johann, die im Vorjahr den Kermellkanal in Rekordzeit durchschwommen hat. Frau Haber hat dieser Tage einen Freitagsversuch begeben, weil alle ihre Bemühungen, sich selbst oder ihrem Mann eine Existenz zu verschaffen, vergeblich geblieben sind.

Die Bestimmung des Kermellkanals hatte Frau Haber ihr ganzes Vermögen gelöst. Das Ehepaar hatte aus früheren Zeiten noch bescheidene Ersparnisse zurückgelegt und als die beiden ihre Mittel allmählich aufzusammeln sahen, ohne daß der Ehemann — ein Ingenieur — eine neue Beschäftigung finden konnte, entschloß sich die junge Frau zu einem verzweifelten Schritt. Sie wollte ihre ganzen Ersparnisse in ein sportliches Unternehmen investieren, das sie zu einer wohlhabenden Frau machen sollte. Auf diese Weise hoffte sie, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen und ihrem Mann zu einer neuen Existenz zu verhelfen.

Sie hob ihr letztes Geld von der Bank und reiste nach England, wo sie für die Ueberquerung des Kanals trainierte. Zweimal versuchte sie, die schwierige Leistung zu vollbringen, doch blieb ihr beide Male der Erfolg versagt. Das war im Jahre 1933. Frau Haber kehrte enttäuscht, aber noch immer nicht entmutigt, nach Wien zurück. Im Sommer 1934 unternahm sie den gleichen Versuch zum dritten Male. Sie hatte alle ihre Ersparnisse bis auf das letzte Möbelfstück verkauft, um die Mittel für diese Reise und das kostspielige Training — es waren ungefähr 6000 Mark — aufbringen zu können. Diesmal gelang der große Wurf: sie überquerte den Kermellkanal in einer Zeit, die noch weitlich besser war, als die der Weltrekordlerin Gertrud Eberle. Aber auch diesmal blieb der erhoffte finanzielle Erfolg aus. Einige Tage lang wurde über die Wiener Schwim-

merin in den Zeitungen geschrieben, dann war sie — was sie sich hätte vorhersehen können — wieder vergessen ...

**Die richtige Ernährung des Sportlers.** Noch immer interessieren sich die Weiskämpfer wenig dafür, was sie essen sollen und in welcher Menge. Die richtige Ernährungsweise kann nicht genug eingeschätzt werden. Viele Wettkämpfer und Spieler sind sich nicht klar darüber, daß eine schlechte Ernährungsweise ihre Leistungsfähigkeit herabmindert. Zu der von Smolach herausgegebenen Revue „Kochrezepte včohoda“ gibt MUDr. M. Fried den täglichen Bedarf für einen 60 Kilo schweren Sportler wie folgt an:

	Gramm	Kalorien
Fleisch, Eier, Nüsse . . . . .	250	= 600
Brot . . . . .	280	= 675
Kartoffel . . . . .	200	= 200
Fett, Butter, Gemüse . . . . .	80	= 640
Gemüse und Obst . . . . .	500	= 325
Weißbrot und Zucker . . . . .	100	= 350
Wald . . . . .	400	= 200
Zusammen . . . . .	1810	= 3000

Gegenüber diesem beträgt der tägliche Bedarf eines 60 Kilo schweren Menschen bei durchschnittlicher Bewegung nur 1800 Kalorien.

**Eishockey** wurde zum ersten Male im Jahre 1860 in der kanadischen Hafenstadt Kingston von Mitgliedern des Klubs Royal Canadians Rifes gespielt. Nach 20 Jahren wurde die kanadische Eishockey-Liga gegründet und im Jahre 1890 erblickte die Ontario Hockey Association die Welt. Diese Korporation legte den Grundstein zur Verbreitung des Eishockeyspieles, bei uns und in der ganzen Welt nach diesem Verband kanadischer Eishockey genannt.

Das ist aber sehr wenig, denn 15.734 Städte und Gemeinden in der Tschechoslowakei nach der neuesten Statistik zusammen genommen nur 1109 offene, Hallen- und sonstige Bäder besitzen. An diesem unerfreulich unzureichenden Mangel ist das Interessanteste, daß diese so dringend notwendigen Anstalten im Abnehmen begriffen sind, je weiter wir nach dem Osten kommen. In ganz Karpatenland gibt es nur drei Bäder und ein Naturbad. Bei uns in Pöbmen sind wir durchschnittlich noch am besten daran.

**Sozialdemokratische Frauenorganisation**  
**Vortrag Josef Hofbauer:**  
**„Barbarei — Zivilisation — Kultur“**  
Montag, 4. Februar, 8 Uhr abends im „Monopol“.

**Aus der Partei**  
Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag: NS-Verammlung: Montag, den 4. Februar findet im Parteihaus, Károlyi st. 4, eine Versammlung der NS statt. Referent von der Reichsleitung der NS: Sozialistische Jugend, Kreis Prag: Samstag, den 2. Februar, 6 Uhr nachmittags: Funktionärskurs: Die Lage der tschechischen Arbeiterbewegung. Die Strömungen im tschechischen Bürgertum. Referenten: Genosse Čecháček und Schmid. — Sonntag, den 3. Februar, 3 Uhr nachmittags im Gewerkschaftshaus: Unterhaltungsnachmittag der Hausgemeinschaft.

**Vereinsnachrichten**  
**ATUS PRAG**  
Unser Schwimmabend am vergangenen Mittwoch wies eine noch nie erreichte Besucherzahl auf und war ein glänzender Beweis der Begeisterung und des Könnens unserer Wassersportler. Besonders die Kunstspringer unter der Leitung des Genossen Partei boten hervorragende Leistungen. Aber auch die Anfänger erlernten schnell nach der versprochenen Methode unseres Schwimmwartes diese Kunst. Um aber von nun an dem großen Andrang gerecht zu werden, ordnen wir an, daß sich jeder Genosse zeitgerecht beim Genossen Partei anmeldet. Ohne Voranmeldung kein Einlaß! Der Schwimmwart ist jeden Dienstag und Freitag von 7 bis 9 Uhr im Turnsaal, Stephansgasse, anzutreffen. Nächster Schwimm- und Sprung-Training: Mittwoch, den 6. Februar.

**Ortsgruppe Prag, Freitag, den 1. Februar.** Heute Generalversammlung. Um halb 8 Uhr im Vereinsheim in der Károlyi st. Nr. 4, 2. Stock. Tagesordnung: Berichte, Neuwahlen und freie Anträge. Sonntag, den 3. Februar: Bei günstiger Schneelage Zusammenkunft um 14 Uhr am Smichover Bahnhof, Sktour auf den Vrchy-Wald-Ramm. Auch für schwache Fahrer und Anfänger. Führer: Blah-

## Vom Geldverkehr zum Tauschhandel

Wie sehr die anarchische Entwicklung der Weltwirtschaft die menschliche Gesellschaft zurückwirft, beweist eine recht interessante Statistik, die die Londoner Handelskammer jüngst veröffentlicht hat. Die Statistik behandelt den Umsatz im internationalen Warenverkehr. Da etwa 40 Staaten sich entschließen mußten, Währungsbarrieren aufzurichten, sehen sich die Exporteure sehr oft gezwungen, auf Bargzahlung zu verzichten und sich auf andere Weise schadlos zu halten. Die Welt ist wieder zum Tauschhandel unserer Ur-Urväter zurückgekehrt. Dafür gibt es viele Beispiele. So kaufte Polen kürzlich von einem benachbarten Staat Luxusautomobile. Sie wurden — nicht in bar, sondern mit Schweinen bezahlt.

Brasilien schwimmt in Kaffee und verheißt, nur damit er nicht die Preise drückt, Kapitalistischer Wahnsinn —! Trotzdem ist noch zuviel Kaffee da. Brasilien liefert das Javel an Kaffee nach Japan und erhält Schiffe dafür. Die Sowjetrussen handeln für Petroleum und Kaphura in Australien, Kanada und der Schweiz Hamamel, Aluminium und Käse ein.

In Spanien fehlt es an Eiern. Für die irischen Kühe, die es besieht, dient es mit Wein und mit Apfelsinen. Die Ungarn tauschen Eisenbahnmateriale gegen ägyptische Baumwolle aus, die Dänen erhalten für ihre Heringsfische von den Polen, für in Rumänien gebaute Eisenbahnen erhält Frankreich rumänisches Benzin.

Jamaika liefert seine Bananen und erhält dafür Dänobutter. Von der überkomplizierten, höchstentwickelten Technik zurück zum Urzustand?

## Verlangt überall Volkszunder

**Urania-Kino, Klimentská 4.**  
Fernsprecher 6123.  
**„Unvergeßliche Filme“**  
Montag, 4. Februar: „Marotto“  
Der große Sternberg-Film mit Marlene Dietrich, Ottomaria Borfänger!

**Bezugsbedingungen:** Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 10.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inzerate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen araphendirektion mit Grafik Nr. 13.800/VII/1935 bewilligt. — Drucker: „Orbis“ Druck, Verlags- und Zeitungs-A. G., Prag.